

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Folgender Morgen. Nun sitzen wir zu einer Mahlzeit auf dem Gut, wo wir am ersten Marschtag waren. War das eine wilde Jagd: wir standen noch; da zieht auf 50 Schritt eine russische Schwadron an uns vorbei. Mit Lärm und Umstand kommen unsere Schützen durch den Wald, der uns trennt. Schreien, was das Zeug hält. Purzelt alles durcheinander. Nun aufgefressen, weiter geritten, wie der Teufel, mit „Hurra“. Eine zweite russische Schwadron fliebt auseinander. Dann geht's über eine russische Bagage her. Und nun noch eine russische Schwadron, die abgefressen ist. Die Kerls sind verduht; wie der Blitz kommen wir über sie; da halten sie die Hände hoch. Was ist das? Wir springen auf: Schüsse, Krachen, ein paar Salven; dann auf die Pferde. Einige stürzen mit den Pferden. Vier haben wir verloren.

Das schreibe ich nun gen Abend. Wir trafen eine abgeschnittene Patrouille einer anderen Kavalleriedivision. Suchten nun mit ihr durchzukommen. Es dunkelt. Wir stehen vor der Wilia.

Nächsten Abend. Durch! — Wir sind bei bayerischer Kavallerie. Wie sie uns umdrängen, uns warm die Hände drücken. Deutsche Worte wieder. Wie wir gestern im Dunkeln über den Fluß kamen, wissen wir nicht. Genug: halb schwimmend, halb reitend erreichten wir den anderen Steilhang. Nur zwei Pferde ertranken. Raum waren wir drüber, schossen sie vom anderen Ufer auf uns. Vorwärts — nur vorwärts . . . In den Wäldern russische Bivakfeuer, Artillerieparks, schlafende Infanterie. Ein Posten wird niedergeschossen, einem anderen ruft der Dolmetsch zu: „Flüchtlinge“. Wir reiten weiter. Links im Walde Kollsalven. Feuernde russische Infanterie. Rechts Patrouillenschießen. Wir sind also hinter der Front, dem rechten Flügel des feindlichen Heeres vor uns Sumpf. Totenstille. Also hindurch! Wir brechen ein. Die Pferde sind müde. Immer wieder sinken sie bis zum Halse. Immer wieder mühen wir uns. Dabei lautlos sein. Einige bleiben stecken. Und dann treffen wir im Morgengrauen die Bayern. Und nun Ruhetag. Wir schlafen, schlafen. Erst gegen Abend werden wir wach.

Zwei Tage später. Die Sprengung wird zur Sage. Man spricht von Unerhörtem, wildem Durchschlagen. Tatsache ist: die Schwadron ritt am Stabsquartier der 6. russischen Kavalleriedivision vorbei, war hundert Kilometer weiter in diesem unermesslichen Lande als je in diesem Kriege eine Truppe, durchmaß die Beresinasümpfe, schnitt für Stunden und Tage eine wichtige Lebensader des Kolosses ab und schlug sich 25 Kilometer durch die feindliche Front. Es kam ein Telegramm vom A. D. R. und ein Eisernes Kreuz 1. Klasse mit der ausdrücklichen Bestimmung für unseren Rittmeister. Und ein Reis spricht am Lorbeerbaume, den das Volk in der Erinnerung seinen Helden setzt.“

Die Einnahme von Smorgon

Am 18. September 1915

Nach den Kriegsaufzeichnungen eines ostpreussischen Grenadierregiments
 „22 russische Divisionen sind bei Wilna eingeschlossen, die Bahnlinsen Wilna—Baranowitschi und Wilna—Dünaburg sind bereits in unserem Besitze, an der letzteren, mit der noch ein Entweichen der Russen möglich wäre, steht eine verstärkte Kavalleriedivision im heftigen Kampfe mit dem Feinde.“ Das war der Brennpunkt einer zündenden Ansprache, die unser Brigadegeneral an die Truppen, die in Paradeaufstellung hielten, richtete und in der er auf die Bedeutung der kommenden Tage hinwies. Vom Offizier bis zum gemeinen Mann war ein jeder voll spannender Erwartung der Dinge, die da kommen mußten. Besonders der Umstand, daß allen vor Beginn des Kampfes an Hand einer Uebersichtskarte genau erklärt worden war, wie die kommende Kampfeshandlung sich abspielen sollte, steigerte das Interesse des einzelnen Mannes an der Sache in hohem Maße.